

**Theolog:innen auf der Auswechselbank: Berlin-Exkursion im Rahmen des HS „An Grenzen feiern.
Zeitgenössische Räume des Heiligen“**

„FC Union unserer Religion“ – so beginnt ein Fangesang des Berliner Fußballvereins 1. FC Union Berlin. Zwischen Jahrzehnte langer Fußballtradition, einem von Fans aufgebauten Stadion und Kleiderschränken voller Fankleidung verwischen die Grenzen zwischen Profanem und Heiligen. Kann ein Stadion ein heiliger Ort sein? Wie können heilige Räume in einer säkulären Großstadt wie Berlin funktionieren? Und wo findet sich die Kirche hierbei wieder?

Diese und weitere Fragen stellten sich die Tübinger Studierenden und zwei externe Teilnehmer unter der Leitung von Dr. Lisa Kühn und Dr. Joseph Grayland in Kooperation mit dem Campus für Theologie und Spiritualität Berlin auf der Exkursion nach Berlin im Juni 2024. Vorbereitend fand in Tübingen ein Blockseminar statt, innerhalb dessen zunächst die theoretische Fundierung der Exkursion erarbeitet wurde. An diesem Wochenende erschlossen sich die Studierenden bei einem Besuch bereits den ersten „heiligen“ Raum. Zwischen zwei Gebäuden der Neurowissenschaft in Tübingen befindet sich ein Projekt des Künstlers Leo Zogmayer, das die modernen Naturwissenschaften mit anthropologischen und moralischen Anfragen konfrontiert.

In Berlin besuchte die Gruppe zunächst die Gedenkstätte Plötzensee und die drei Gedenkkirchen, die zur Erinnerung an die Opfer der dort begangenen Verbrechen erbaut wurden. Verbunden sind diese Räume über einen „Pfad der Erinnerung“. In der katholischen Gedenkkirche Maria Regina Martyrum wurde die Gruppe von Sr. Mirjam vom dortigen Karmelitinnenkloster begleitet, die einen näheren Einblick in die Geschichte und die Gestaltung der Kirche gab.

Des Weiteren traf sich die Gruppe mit der Pastoralreferentin Carla Böhnstedt, welche das Konzept, die Ideen und Projekte der Berliner Citypastoral vorstellte. Dort erfuhr die Gruppe Einiges über die Potenziale und Herausforderungen, die die Entwicklung und Gestaltung neuer (kirchlicher) Räume und Angebote in einer Großstadt mit sich bringen. Mit Projekten wie dem „ParadEIS – dem himmlischen Eistruck“ und dem weihnachtlichen Geschenkpapier, das christliche Motive in Berlin integriert, werden niedrigschwellige Angebote geschaffen, die Orte des Dialoges und Kontaktes ermöglichen.

Zudem machte die Gruppe einen interreligiösen Stadtspaziergang durch Kreuzberg, bei welchem die St. Thomas Kirche, die Omar-Moschee und die Synagoge am Fraenkelufer besucht wurden. In den Gesprächen mit den Ansprechpersonen vor Ort ging es darum, was Gottes- und Gebetshäuser in einer modernen Großstadt leisten können und müssen, und wie die Gemeinden und Menschen vor Ort ihre Räume nutzen.

Anschließend wurde die Gruppe von Chris Lapotta durch das Stadion an der alten Försterei geführt. Schon seit Jahrzehnten ist er ein Fan des 1. FC Union Berlin und stellte bei der Führung die Mentalität, Geschichte und Besonderheiten des Vereins vor. Als Theolog:innen auf der Auswechselbank stellte das Stadion für die Gruppe einen ganz anderen Raum dar als die zuvor besuchten. Neben Gemeinsamkeiten und Bezügen zueinander wurden gleichzeitig auch Grenzen sichtbar.

Benedikta Berschauer und Laura De Giorgio